

Erfahrungsbericht Brustkrebs in der Schwangerschaft

Die Vorgeschichte:

Sehr geehrte Frau Professor Loibl,
sehr geehrte Damen und Herren,

auf Wunsch einer jungen Patientin, die wir bei Diagnose eines Mammakarzinoms in der Frühschwangerschaft betreut haben, würde ich Ihnen gerne hiermit einen Erfahrungsbericht zukommen lassen. Diese Patientin hatte auf der Suche nach Informationen auf der GBG-Homepage einen [Erfahrungsbericht](#) gefunden, der ihr bei der emotionalen Bewältigung des initialen Schocks sehr geholfen habe. Die Patientin fragte mich nun, ob ich Ihnen ihren entsprechenden Bericht weiterleiten könnte, welchen sie zur Unterstützung von Schwangeren mit Mammakarzinom gern zur Veröffentlichung freigeben würde.

Ich bedanke mich herzlich für Ihr Interesse und verbleibe mit freundlichen Grüßen aus Kiel
Thorsten Heilmann

PD Dr. med. Thorsten Heilmann

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe-Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel

Erfahrungsbericht einer Betroffenen zur Diagnose und Behandlung eines Mammakarzinoms in der Frühschwangerschaft.

Die Diagnose eines Mammakarzinoms während der Schwangerschaft ist eine sehr schwierige Erfahrung. Zum Glück ist das Mammakarzinom auch in der Schwangerschaft meist gut behandelbar, ohne das Kind zu gefährden.

Eine betroffene Patientin hat uns einen Erfahrungsbericht zukommen lassen, mit der Bitte ihn zu veröffentlichen, um andere Betroffene in dieser Situation zu unterstützen.

Zum Zeitpunkt der Brustkrebs-Diagnose war ich 32 Jahre alt und hatte eigentlich nur den Kinderwunsch eines zweiten Kindes im Blick. Es erscheint daher nahezu schicksalhaft, dass sich kurz nach der Diagnose eine Eizelle eingenistet hat und ich neun Monate später ein zweites gesundes Kind gebären durfte. Dieser Erfahrungsbericht soll Frauen Zuversicht und Mut geben, die sich in einer ähnlichen Situation befinden.

Es war ein Freitag, als ich bei der Ultraschalluntersuchung im Kinderwunschzentrum erfahren habe, dass sich eine Eizelle eingenistet hatte. Ich habe das gesamte Wochenende damit verbracht, Veröffentlichungen zu Brustkrebs in der Schwangerschaft zu lesen, pro- und contra-Argumente zu sammeln und schließlich zu hoffen, dass die Schwangerschaft erhalten werden konnte, auch wenn diese gerade erst begonnen hatte. Am Sonntag schrieb ich schließlich meinem Onkologen eine Email, dessen Antwort mich beruhigen konnte. Er trug den Fall in der Tumorkonferenz der Klinik vor und holte sich zudem externe Expertise ein.

Das darauffolgende Gespräch mit meinem Onkologen nahm mir und auch meinem Mann die größten Befürchtungen. Wir entschieden gemeinsam, dass meine Tumorhistologie aus der Stanzbiopsie den Erhalt der Schwangerschaft erlaubte. Die brusterhaltende Operation wurde auf den Zeitraum nach der 12.SSW verschoben. So konnten wir beobachten, ob sich die Schwangerschaft stabilisiert - was sie schließlich auch tat.

Die brusterhaltende Operation erfolgte in der 16.SSW. Ich habe mich bezüglich der Operation sicher gefühlt, da mir alle Ärzte einen vorsichtigen Umgang mit der Schwangerschaft zusprachen. So wurde zum Beispiel die Markierung mit dem radioaktiven Tracer am Tag der Operation vorgenommen, um die Strahlenbelastung zu reduzieren.

Die Histologie des operativ entfernten Tumors, der Oncotype-Test sowie die BlackBox, die die Schwangerschaft mit sich brachte, machten die Überlegung einer Chemotherapie notwendig. Wir haben uns schließlich für die Chemotherapie entschieden. Diese habe ich in der 23.SSW begonnen. Ich habe in der Schwangerschaft 4x EC erhalten. Mein Onkologe sagte damals, dass junge Frauen weniger Nebenwirkungen aufweisen würden. Dies war bei mir zum Glück auch der Fall: keine Übelkeit und kein Erbrechen. An den Therapietagen wurde zusätzlich eine Ultraschalluntersuchung unseres ungeborenen Kindes durchgeführt. Die Schwangerschaft hat

sich normal entwickelt. Die Plazentaversorgung war stets gut. Die Werte unseres Kindes waren im Normbereich.

Die Geburt unseres Kindes wurde schließlich in der 38.SSW eingeleitet, damit die Pausierung zwischen EC und Taxol nicht zu lang werde. Die Ultraschalluntersuchungen haben sich bewahrheitet: Unsere Tochter kam gesund und putzmunter zur Welt. Aufgrund der Chemotherapie habe ich sie nicht gestillt. Aber sie hat das Baby-Milchpulver sofort akzeptiert und nimmt seither auch gut zu. Alle Kinderarztuntersuchungen zeigen, dass sie ein gesundes Kind ist - ein starkes, tapferes Mädchen.

Nach der Geburt habe ich die Chemotherapie mit 12x Taxol fortgesetzt und befinde mich nun in der Anti-Hormontherapie mit Tamoxifen. Ich bin froh, dass sich unsere Kleine genau zum richtigen Zeitpunkt auf den Weg gemacht hat und wir den Weg gemeinsam gemeistert haben.

Zu Beginn der Chemotherapie habe ich mich einer Selbsthilfegruppe angeschlossen, in der ich weitere Frauen kennenlernen durfte, die zum Zeitpunkt ihrer Diagnose schwanger waren und gesunde Kinder auf die Welt gebracht haben. Der Austausch mit ihnen hat mir sehr geholfen.

*Da mir dieses Wochenende nicht aus dem Kopf geht, an dem ich Veröffentlichungen gelesen habe, nach Erfahrungsberichten gesucht habe und um die Schwangerschaft gebangt habe, war mir besonders daran gelegen, einen eigenen Erfahrungsbericht zu schreiben. Ich möchte euch Zuversicht und Mut zusprechen. Ich habe mich stets bei meinem Onkologen gut aufgehoben gefühlt, der über die Tumorkonferenz der Klinik hinaus externe Expertise eingeholt hatte. Ich war froh darüber, dass meine Therapie an einem onkologischen Zentrum erfolgte, das mit solchen Situationen wie der meinen nicht überfordert war und darüber hinaus die direkte Kommunikation zwischen Onkologen, Gynäkologen und Kinderärzten ermöglichen konnte. Ein persönliches Dankeschön habe ich bereits ausgesprochen und dennoch möchte ich diesen Bericht folgendermaßen abschließen:
Dankeschön an alle mich betreuenden Ärzte und Krankenschwestern!*